

Laibacher Zeitung.

Nr. 260.

Freitag am 13. November

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel v. 10 fr. für eine jebeimalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Minister des Innern hat einvernehmlich mit dem Justizminister den Kreisgerichts-Adjunkten in Böhmen, Anton Janekzek, ferner die mährischen Bezirksamts-Adjunkte Adalbert Tammle und Johann Rauer zu Adjunkten bei den Bezirksämtern in Mähren ernannt.

Der Minister des Innern hat einverständlich mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten Johann Reich zum Vorsteher eines Bezirksamtes in Mähren ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister die Bezirksamts-Adjunkten Stanislaus Skrzyszewski zum Bezirksamts-Vorsteher im Krafauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den geprüften Lehramtskandidaten und derzeit Supplenten am Staatsgymnasium zu San Procolo in Venedig, Johann Fusinato, zum wirklichen Lehrer für die venetianischen Staatsgymnasien ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat über Vorschlag des Lavanter fürstbischöflichen Ordinariats eine am Gymnasium in Gili erledigte Religions-Lehrerstelle dem Weltpriester Dr. Josef Ulağa, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Das neue Kabinet in Belgien.

Der Sturm, den das Wohltätigkeitsgesetz in der belgischen Kammer verflochtenen Sommer hervorrief, fand bekannterweise seine Beschwichtigung in der einfachen Vertagung der ganzen Frage. Damit war für den Augenblick die Ruhe hergestellt, allein die Vertheidiger des Gesetzes gaben in ihren Organen der Sachlage einen solchen bedeutungsvollen Ausdruck, daß es fast schien, als sollte die innere Ordnung des Landes, die sich selbst in den stark bewegten Jahren, wo fast alle Länder Europa's an revolutionären Zukunften litten, erhalten hatte, gefährdet werden. Die Gegner des erwählten Gesetzes bewegten sich auf dem geschlichen Boden parlamentarischer Argumente, und so standen sich die extremen Parteien gegenüber, nur auf die Gelegenheit wartend, um ihre Stärke zu messen. Die Gelegenheit kam bei den Gemeindevahlen; die Stimmung des Landes gab sich in der Weise kund, daß fast alle Wahlen zu Gunsten der Gegner des Wohltätigkeitsgesetzes ausfielen, also zu Gunsten der liberalen Partei. Das Ministerium, De-Decker, Northomb, diesen Ausfall der Wahlen als eine Demonstration gegen sich betrachtend, gab seine Demission, die der König Leopold Anfangs nicht annahm. Aber der 10. November, der verfassungsmäßige Termin für die Eröffnung der Kammer, stand bevor, und die Situation drängte zur Entscheidung. Entweder bezieht der König seine Minister, dann mußte das Wohltätigkeitsgesetz ganz zurückgezogen und die feindselige Stimmung des Landes anerkannt werden; oder er nahm die Entlassung an, so bedingte dies die Wahl eines liberaleren Kabinetts und selbstverständlich die Beilegung der konservativen Majorität in der Kammer durch Auflösung derselben und Ausschreiben neuer Wahlen. Die Annahme, daß der Entschluß des Königs ganz nach den Wünschen und Interessen der Belgier ausfallen werde, hat sich nun bestätigt; der König hat ein neues Kabinet ernannt, das meist Männer enthält, welche der liberalen Partei angehören.

Der „Mon. Belge“ bringt die kön. Verordnungen, wodurch das Ministerium entlassen und ein neues konstituiert wird. Rogier erhält das Innere, Lesch die Justiz, Frère Orban die Finanzen, Devriere, derzeit Gouverneur von West-Flandern, die auswärtigen Angelegenheiten, Generalmajor Vertin das Portefeuille des Krieges.

Ferner meldet der Telegraph, daß am 10. die Deputiertenkammer eröffnet wurde. Es war voraussichtlich, daß das neue Kabinet mit einer Vertagung der Kammer seine Thätigkeit eröffnen werde. Und so ist es geschehen: Rogier verlas eine Ordonnanz, wodurch beide Kammern auf unbestimmte Zeit vertagt wurden. Es erfolgte eine Reklamation von Seiten Dumortiers, aber der Präsident hob sofort die Sitzung auf. Daß dieser Vertagung die Auflösung auf dem Fuße folgen wird, ist sicher anzunehmen und dürften wir bald die Nachricht von Neuwahlen zu bringen haben. Im Senat verlas Rogier dieselbe Ordonnanz, worauf sich Murren sowohl als Beifall erhob.

Wie es heißt, soll Frankreich nicht eben mit günstigen und freudvollen Blicken die liberalen Bewegungen in dem Nachbarstaate betrachten; es soll darin so manchen Grund zu Befürchtungen finden und mit Aufmerksamkeit dem Ende der Krise entgegensehen.

Folgen der Finanzkrise.

Wie im Herbst die Blätter der Bäume, so fallen allerorten Handlungsbücher, Fabriken und Banken. Nirgends aber befindet sich die Finanzkrise auf einer solchen Höhe, als in Amerika und sind die Rückwirkungen derselben sogar im Herzen Europa's zu verspüren. Amerikanische Blätter erzählen viel von den verheerenden Wirkungen, welche durch die Einstellung von Barzahlungen seitens der Banken hervorgerufen wurden.

In den großen Eisengießereien auf den Schiffswerften von New-York wurde ein Viertel bis ein Drittel der Arbeiter entlassen, in den Maschinenwerkstätten wurden fast alle Löhne herabgesetzt, kürzere Arbeitszeiten anberaumt. In den Eisenmanufakturen läßt sich schlechterdings nur auf Bestellung arbeiten. In den Rowelly Iron Works werden gewöhnlich 1000 Arbeiter beschäftigt, 200 wurden entlassen. In allen Eisengießereien New-Yorks zusammengekommen sind kaum noch zwei Drittel Arbeiter thätig, und zwar mit verkürztem Lohne: die Verkürzung beträgt 10 Prozent. G. C. Herring, Fabrik von feuerfesten Gelschränken, entließ fast alle 200 Arbeiter. J. M. Singer, Fabrikant von Nähmaschinen, erklärte seinen 200 Arbeitern meidend, er habe noch 2500 Maschinen für 300.000 Pf. St. datiegen, er könne daher keine Arbeit mehr geben.

Die Zuckerraffinerien, die beim hohen Preise des Materials ohnehin wenig verdienten, haben für 1500—2000 Arbeiter wenig mehr zu thun. Die Hausbrikanten klagen, sie könnten ihre Aufträge nicht ohne bares Geld ausführen; viele Etablissements in Connecticut, New-Jersey, werden wohl ganz aufhören und mehrere Tausend Menschen brotlos machen. In New-York sind schon mehr als 3000 Zigarrenarbeiter brotlos. Die Kurzgeschäfte liegen vollständig darnieder; die Juweliers entließen über 500 Arbeiter. Der Schwindler-Kredit ist in diesem Geschäft am meisten mißbraucht worden: man etablirt sich aufs Gerathewohl, schlägt à tout prix los, fallirt und reißt andere Häuser mit hinab. Im Goldschmiedgeschäft sind viele Werkstätten ganz, andere halb geschlossen, aus Mangel an Diskontirung. Die Manufaktur- und Modewaren-Geschäfte haben ein Drittel ihrer Angestellten entlassen, besonders im Engros; das Los mehrerer Tausend Mädchen hängt davon ab.

An vielen Orten ruht die Arbeit gänzlich, an andern hat man die Thätigkeit in geringem Maße forgesetzt. Mehrere 1000 Menschen, die als Kärner, Lastträger, Handlanger ihren Unterhalt bei den Docks der unteren Stadt fanden, sind auf 100 zusammengeschmolzen. Das Schiffsgeschäft sinkt seit einem Monat, und hatte nach den letzten Nachrichten fast ganz aufgehört. In Hotels und Restaurationen bieten sich sehr viele gegen bloße Kost zur Arbeit an. Die Einnahmen der Restaurants wichen um 20 Prozent; Kleiderhändler, Schuhmacher, alle kleinen Handwerker, klagen bitter.

Oesterreich.

Wien, 11. Nov. Herr v. Lesseps hat gestern von Seite der hiesigen geographischen Gesellschaft das Diplom eines Ehrenmitgliedes erhalten. Morgen wird Herr v. Lesseps die Ehre haben, von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden und verläßt dann am Abend Wien, um sich über Triest nach Konstantinopel zu begeben.

Pesth, 2. November. Heute wurde die hiesige Handels-Academie in dem festlich mit Blumen geschmückten Saale der Anstalt mit einer Rede des Präses des Gründungs-Comite's, Herrn R. Zichs, feierlich eröffnet, worauf der Vize-Präsident der Anstalt, Freiherr v. August, den Gründern der Anstalt die Anerkennung der Regierung aussprach, und dem neuen Institut die thätigste und fördernde Theilnahme von Seite der Regierung zusicherte. Am Schlusse hielt der provisorische Direktor Hr. Professor W. Jitsch, eine der Feierlichkeit entsprechende Rede, und das Sr. Majestät dem Kaiser gebrachte dreimalige Hoch fand einen allgemeinen begeisterten Wiederhall.

Deutschland.

Berlin, 8. November. Es ist nunmehr definitiv beschlossen, die Kammern, den Beschlüssen in der letzten Sitzungsperiode gemäß, für den Monat Jänner — voraussichtlich den 15., zu berufen. Und eben so kann als gewiß angenommen werden, daß die beiden Häuser die Regentchaftsfrage zu erledigen haben werden. Der König, obwohl körperlich wieder gänzlich hergestellt, ist dennoch nicht in der Lage, sich den Staatsgeschäften zu widmen. Sein Gedächtniß hat in sehr empfindlicher Weise gelitten, und es fehlen dem Monarchen mitunter die Worte für die einfachsten und naheliegendsten Bezeichnungen, ganz besonders ist ihm das Namensgedächtniß, selbst für die nächste Umgebung, abhanden gekommen.

Die heutige „Volkszeitung“ ist mit Beschlagnahme belegt worden. (Wand.)

Berlin, 8. Nov. Dem Bernehmen nach ist die Ernennung des Freiherrn v. Brockhausen zum Gesandten in Wien an Stelle des Oberstkämmermeisters Grafen Arnim nunmehr erfolgt und wird sich derselbe bereits in den nächsten Wochen auf seinen neuen Posten begeben.

Stuttgart, 5. Nov. In dem Atelier des Hofbildhauers Hofer sahen vor einigen Wochen die Freunde des Künstlers das Modell zu einer Reiterstatue, den Grafen Eberhard im Bart darstellend, Württembergs geliebten Herrn, wie Justinus Kerner singt, dem die streitenden Fürsten der Eber Krone zugestanden, weil er sein Haupt kühnlich jedem Untertan in den Schooß legen konnte. Das Werk soll, wie man sagt, kolossal in Erz gegossen, im Haupt Hof des königlichen Schlosses aufgestellt werden. (A. 3.)

Regensburg, 6. November. Gestern Abends ist nach längerer Krankheit der Bischof Valentin von Riebel gestorben.

Schweiz.

Bern, 6. November. Der englische Gesandte hat dem Bundesrath angezeigt, daß Agenten auswärtiger Regierungen Schweizer anwerben unter dem falschen Vorgeben, daß es für die britische Armee in Indien geschehe; ohne einen Beschluß des Parlaments könnten keine fremden Truppen gewonnen werden, und ein solcher Beschluß sei nicht vorhanden und werde voraussichtlich nicht gefaßt. Dem Wunsche des Gesandten entsprechend, wurde Mittheilung an die Kantone und Publikation dieser Erklärung beschlossen.

Aus Bern, 7. Nov., wird gemeldet: Bei den Schießübungen der schweizerischen Artillerie sind einige Kugeln auf französisches Gebiet geflogen. Die französische Gesandtschaft hat darüber Klage erhoben. Der Bundesrath bat eine Untersuchung angeordnet und der betreffende Offizier wurde bestraft, trotzdem, daß er sich damit entschuldigte, die Grenzlinien nicht gekannt zu haben.

Italienische Staaten.

Der hochw. Monsignor Franchini, Erzbischof von Turin, der bekanntlich fern von seiner Diözese im Exil in Lyon lebt, hat im Hinblick auf die bevorstehenden piemontesischen Parlamentswahlen den Redakteur der „Armonia“ ein Schreiben zur Veröffentlichung zugesandt, in welchem er ausführt, daß das Schicksal der katholischen Kirche in Piemont von den in Angriff zu nehmenden Wahlen abhängt, daß aber leider ein derselben feindlicher Ausfall zu befürchten stehe. Er fordert auf, nach wie vor in dieser Zeit den Wählern ihre hohen Verpflichtungen zu Gemüthe zu führen; der Wähler dürfe sich der Wahl nicht enthalten, er dürfe nur streng religiösen Personen sein Votum geben, dürfe sich bei der Abstimmung nicht von Pflichten der Dankbarkeit oder Freundschaft leiten lassen, sondern müsse einzig und allein den hohen und den Wahlen verbundenen Zweck vor Augen haben und sich Behufs der Verwirklichung desselben mit umsichtigen, charaktervollen Männern, namentlich aber mit Dienern der Kirche beraten.

Frankreich.

Paris, 7. November. Das Projekt einer Verbindung Frankreichs und Englands mittelst eines unterseeischen Tunnels beginnt eine Konsistenz anzunehmen, welche nicht zweifeln läßt, daß man sich bald mit der Realisirung desselben ernstlich beschäftigen werde. Die aus Anlaß des Projektes Gamond eingesetzte Spezialkommission hat über dasselbe einen sehr günstigen Bericht erstattet. Der kühne Ingenieur wird nun in einer öffentlichen Sitzung seinen Plan und seine Ausführungsmittel vor den Committäten der Wissenschaften selbst auseinandersetzen und zu verteidigen haben. Nach dem Projekte soll sich der Tunnel in einer Tiefe von 22 Metres unter dem Meeresgrunde hinziehen; sein Durchmesser wird zwischen 15—17 Metres betragen. Er soll sich in geneigten Flächen von den Küsten Englands und Frankreichs gegen die Sandbank Barea in der Mitte der Meerenge hinziehen. Auf dieser Sandbank würde ein großartiges Etablissement errichtet werden; es soll auf derselben ein elliptischer Schacht gebaut werden, der sich 15 Metres über die höchste Meeresfluth erhebt; er würde durch vier Dämme geschützt, welche eine Art Hafen in offener See bilden würden. Dieser Schacht hätte zur Ventilation des Tunnels zu dienen. In Frankreich würde der Tunnel in der Gegend von Marquise 20 Kilometres vom Ufer, und in England oberhalb der Vorstadt S. Mary von Dover beginnen. Die Kosten werden auf höchstens 100 Mill. Fr. veranschlagt.

— Der „Köl. Ztg.“ berichtet man aus Paris, 8. November: Auswärtige Blätter haben die Existenz einer Uebereinkunft zwischen Preußen und Oesterreich bezüglich der Donau-Fürstenthümer-Frage in Zweifel gezogen. Ich glaube diesen Zweifeln auf Grundlage zuverlässiger Mittheilungen entgegenreten zu dürfen. Diese Uebereinkunft existirt, und wird mir aus eben so guter Quelle versichert, daß England sich an dieser Konvention betheiligt habe. Die drei Mächte sollen sich über ein Projekt geeinigt haben, welches dem von Clarendon empfohlenen sich annähert.

Großbritannien.

S o n d o n, 7. Nov. Bei einem Festessen zur Feyer der Einnahme von Delhi, das in Beccles in Suffolk stattfand, entwarf Oberstleutnant Wilson eine Skizze vom Lebenslauf seines Bruders, des Generals Wilson. Obgleich, sagte er, mein Bruder bisher keinen europäischen Ruf besaß, war er doch in Indien kein unbekannter Mann. Im Jahre 1819, im jugendlichen Alter von 17 Jahren und noch vor Vollendung seiner militärischen Studien, wurde er nach Bengalen geschickt, weil es der Regierung an Artillerie-Offizieren fehlte. Dort erst vervollständigte er den praktischen Theil seiner Erziehung und wurde in verschiedenen Theilen jenes großen Reiches verwendet, bis er im Jahre 1824 bei der Belagerung von Bhurtpoor eine Batterie schwere Kanonen befehligte; für seine Leistungen bei dieser Gelegenheit erhielt er eine öffentliche Dankagung von Lord Combermere und auch eine Medaille. Bald nachher wurde er Artillerie-Stabsoffizier in der Keenmuck-Division, dann Oberinspektor der Gießerei in Calcutta. Im Jahre 1842, nach einer Abwesenheit von 24 Jahren, erhielt er einen Urlaub auf 2 Jahre in die Heimat. Bei der Rückkehr nach Indien stieg er zum General, Adjutanten der Artillerie empor, und nachdem er im Pandschab-Krieg eine zweite Medaille errungen hatte, und nach einjährigem Urlaub wieder nach Indien zurückgekehrt war, wurde er zum Befehlshaber der Artillerie von Bengalen und Brigadier von Meerut ernannt. Merkwürdig ist, daß die meisten der Geschütze, die er gegen Delhi gebraucht und die der Feind gegen uns abgefeuert hat, unter seiner Leitung in Calcutta gegossen worden sind und seinen Namen tragen.

S o u t h a m p t o n, 5. Nov. Wer die Engländer nicht liebt, kann dieser merkwürdigen Nation wenigstens die Achtung nicht versagen, die ihre ruhige

Resignation im Unglück, ihre unerschütterliche Energie in der Krise, ihre Besonnenheit bei dem Erfolg, die Abwesenheit jeder Aeußerung von prahlerischem Triumphgeschrei und nationalem Uebermuth, der an der Seine dem Fremden oft widerlich in die Ohren tönt, jedem Beobachter abzwängen. Auch seit der Nachricht vom Falle Delhi's hat sich dieß gezeigt. Das an der Mogulresidenz vollzogene Nachgericht erscheint dem Engländer als eine traurige politische Nothwendigkeit, als ein Akt der Gerechtigkeit, nicht als eine Sättigung des Nationalstolzes. Man triumphirt hier nicht mit laut schmetternden Fanfaren. Man ist ernst und schämt sich zugleich der dort begangenen groben politischen Fehler, welche heute, wo die Augen Allen aufgegangen, allerdings unbegreiflich erscheinen. Daß man die giftgeschwollene Riesenschlange, die jetzt am Gange dem britischen Löwen diese fürchterlichen Bisse versetzt, die einheimische Soldateska dort selber groß gefüttert und mit Zähnen ausgerüstet hat — das wundert und ärgert. Im Ganzen vermeiden die Engländer sichtbar sich gegen Fremde über die ostindischen Ereignisse zu äußern. Am zurückhaltendsten sind sie gegen Amerikaner und Franzosen, von denen man hier immer denkt daß sie England diese Krise herzlich gönnen, daß sie, wenn ihre Journale auch eine gewisse Sympathie für die britische Sache äußern, doch ihre heimliche Lust und Freude an jedem Ereigniß haben welches England schwächt oder demüthigt. Gegen Deutsche äußern sie sich etwas offener, weil sie diese nicht für politische Rivalen halten. Was mir als besonders bezeichnend für die Lage erscheint, ist das unerschütterliche Vertrauen das die große Mehrzahl der Engländer für Palmerston und die jetzige Regierung hegt und ausdrückt.

Spanien.

Madrid, 3. Novbr. An der Börse gingen Gerüchte, daß das Cabinet schon wieder in Gefahr schwebt, da die Königin demselben unverholen ihre Ungunst bekunde. Auch Gonzalez Bravo's Rückkehr nach Madrid ward als Todeszeichen für Armero's Verwaltung gedeutet, da derselbe letzterem sehr feindselig gesinnt sein soll. Vermuthet de Castro beabsichtigt, eine Reihe organischer Gesetze auf breiter liberaler Basis vor die Cortes zu bringen. Der Belagerungszustand wurde in den meisten Provinzen aufgehoben, nur nicht in Catalonien, wo dieser Ausnahmestand längst zur Regel geworden ist. — Am 19. d. M., dem Namenstage der Königin, wird man die Fregatte „Prinzessa de Asturias“ und die Golette „Concordia“ vom Stapel lassen. — General Ros de Olano soll zum Generaldirektor der Artillerie ernannt werden.

— Für den Fall, daß die Königin von einem Prinzen entbunden würde, soll der Papst sich bereit erklärt haben, Patheustelle bei dem Neugeborenen zu übernehmen, und ein Mitglied des h. Kollegiums als Stellvertreter zu entsenden; bei einer Prinzessin werden der Herzog und die Herzogin von Montpensier als Pathe genannt.

Portugal.

— In Lissabon fährt die Seuche fort, zu wüthen und die trübe Stimmung der Bevölkerung würde vielleicht in trostlose Verzweiflung umschlagen, wenn nicht die aufopfernde Hochherzigkeit des jungen Königs den Leidenden Trost, dem Verzagenden Muth einflöste. Unermüdlich und unerschrocken eilt er an das Lager der Kranken und Sterbenden, und verwendet große Summen, um den Leidenden Linderung und Hilfe, den Hinterbliebenen genügende Unterstützung zu verschaffen. Nach den peinlichen Mühen und Gefahren des Tages erscheint er Abends stets im Schauspielhause, wo sein würdevoller Gleichmuth nicht wenig dazu beiträgt, den Muth des Publikums aufzurichten.

Türkei.

— Aus Bosnien, Ende Oktober, wird der „Agramer Ztg.“ geschrieben: Der Widerstand der christlichen Bevölkerung gegen die Abgaben des Drittels (tretina), hat eine größere Ausdehnung erlangt, als man Anfangs zu vermuthen berechtigt war. Den ersten Anstoß zur öffentlichen Meuterei gab die christliche Bevölkerung der Poddrina. Ihr folgte jene der Posavina und dieser die resoluten Hervacani (Dalmatiner Einwanderer) der Derventer und die Christen der Dubicer Nahe. Ermuthigt durch serbische Emigranten, ist in letzter Zeit die Bevölkerung der Nahe von Kozarac und Prigor obigem Beispiel gefolgt und jene Nizam-Kompagnie, welche diese Nahe als Exekutionstruppe durchzieht, hat auch hier die meisten Verhaftungen vorgenommen. Fast sämtliche Ortsvorsteher — Knezovi — und viele der angesehensten Landbewohner sind gefangen nach Vihac eingeliefert worden. Ihre Zahl beträgt nach Angabe eines sonst Wohlunterrichteten mehr als 200 Köpfe. Tahirbeg Kulenovic — ein geborner Bakuper — ist an die Stelle Saib Effendi's zum Mudir von Dubiza ernannt worden und traf daselbst am 10. Oktober ein. Er übernahm allsogleich die Leitung der Geschäfte

und hat, als erste Amtshandlung, zu der überwählten Zahl von Verhafteten auch sein Kontingent geliefert. Am 11. wurden auf seine Anordnung, gestützt auf höheren Befehl, wie es heißt, die christlichen Handelsleute aus Dubica: Berkovic, Bakic und Nikolic, dann 8 Bewohner von Aginec mit dem Geistlichen Toljaga an der Spitze, verhaftet und am 14. in schweren Eisen nach Vihac geschickt. Man beschuldigt diese des Auftrahrs. Sie sollen die Rajah dieser Gegend zuerst gegen die Entrichtung des Drittels aufgereizt und auch die Urheber einer Deputation sein, welche nach Sarajevo abging, um sich beim Bezir über das Plünderungssystem der Grundherren und Beamten zu beklagen, welche zusammen Hand in Hand arbeiten, um das Volk bis zum letzten Großen auszubeuten. Sehr bedauern muß man es, daß es aber aus Rechtlichkeitsgefühl nicht verschweigen, daß die christliche Bevölkerung in Bosnien selbst viel dazu beiträgt, um sich bei ihren Glaubensgegnern in Mißkredit und Verachtung zu bringen. Die erbitterte Anfeindung zwischen Katholiken und nicht-mitren Griechen findet gewöhnlich ein Seitenstück in der Unredlichkeit jener Christen, die zur zeitweiligen Berrettung ihrer Glaubensgenossen in den Rath berufen werden.

Asien.

— An Macao beweist sich recht, wie rasch die Kriegsverhältnisse in einem so dichtbevölkerten Lande wie China einen Umschwung hervorzubringen vermögen. Bisher war diese portugiesische Kolonie sehr klein und unbedeutend. Gegenwärtig hat sich in wenigen Monaten die chinesische Bevölkerung bis auf 100.000 vermehrt; denn von allen Seiten strömten chinesische Kaufleute, Handwerker und Kleinhändler herbei, um Geld zu verdienen. Es scheint nicht, als ob diese Leute, von denen viele aus Canton kamen, die Absicht hätten, Macao wieder zu verlassen. In demselben Maße aber, wie Macao an Bevölkerung und Lebhaftigkeit des Verkehrs zunimmt, hat sich Beides auf der englischen Besitzung Hongkong vermindert, wo bei großer Theuerung aller Handel ruht und ein großer Theil der bei den Fremden in Dienst stehenden Chinesen in die Heimat zurückgekehrt ist.

— Einem Schreiben der Pariser „Presse“ aus Hongkong entnehmen wir Folgendes:

„Die chinesischen Angelegenheiten verwickeln sich täglich mehr. Wenn Indien nicht in diesem Augenblicke die ganze Aufmerksamkeit Europa's in Anspruch nähme, so würde man sich wohl fast allein mit China beschäftigen. Es sind jetzt vier Jahre, daß die Insurrektion von Tai-Ping über Nanking hinging, und die Lage der Kaiserlichen ist weit davon entfernt, sich besser zu gestalten. Die Unruhen von Yunnan werden immer ernster. Die muslimännische Bevölkerung scheint die erste Ursache zu sein. In Kweichow sind es im Gegentheil die Miao-Tse, welche eine kriegerische Haltung angenommen haben. Bekanntlich haben dieselben oft Versuche gemacht, sich wieder in Besitz des Bodens zu setzen, den die Chinesen ihnen genommen haben. Sie müßten aber immer vor den beträchtlichen Streitkräften zurückweichen, die der chinesische Kaiser Khien-Lung im vorigen Jahrhunderte gegen sie absandte, und vor welchen sie sich in die Berge zurückzogen. Die kaiserlichen Truppen hatten in Folge einiger patriotischen Subskriptionen, mit deren Ertrag der Sold der Truppen bezahlt wurde, in Kiang-Su einige Erfolge. Die Lage der Regierung ist aber fortwährend eine schwierige, und dieß um so mehr, als die Lebensmittel selten, die Ernte schlecht gerathen und das Geld sehr selten ist. Letzteres ist um so auffallender, als die Chinesen seit einigen Jahren eine Unmasse Silber für ihren Thee und ihre Seide erhielten, dieses sofort eingeschmolzen wurde und so das Land nicht mehr verließ. In Kiang-Si haben die Kaiserlichen noch einen ziemlich bedeutenden Sieg über die Rebellen errungen, deren Lager sie in Brand steckten. Auf der ganzen Küste von Tschili bis Canton herrscht Hungersnoth. Dieß soll von einer großen Anzahl Insekten herrühren, welche die Ernten verheert haben, die bereits durch Ueberschwemmungen bedeutend gelitten hatten. Dazu kommt noch, daß in Folge der vielen Opfer an Menschenleben, welche die Bürgerkriege gefordert haben, ein großer Theil des Bodens gar nicht bebaut wurde. Die Regierung wollte, wie gewöhnlich, den Preis der Lebensmittel festsetzen, mußte aber zuletzt das Steigen gestatten, da die Nachfragen die Hilfsquellen bedeutend überstiegen. In Hongkong kostet der Reis fünf Mal so viel, als in gewöhnlichen Jahren. Sie kennen ohne Zweifel die Niederlage der portugiesischen Piraten des chinesischen Meeres durch französische Streitkräfte. Mehrere ihrer Schiffe wurden von der „Capricieuse“ und dem „Marceau“ genommen und mehrere Gefangene gemacht. Bei dieser Gelegenheit wurden siebenzehn Portugiesen und ein Franzose getödtet und mehrere Personen, darunter ein Engländer, verwundet.“

Amerika.

— Eine telegraphische Depesche aus New-York

meldete vor einigen Tagen, die Republik Neu-Granada sei bereit, die Landenge von Panama an Nordamerika abzutreten. Das „Pays“ berichtet diese Nachricht dahin, daß es sich lediglich um die Koncession eines Kanals durch die Landenge von Panama handle, welche der Präsident jener Republik zu ertheilen ermächtigt sei, keineswegs aber um die Abtretung der Landenge selbst. Der Kanal solle neutrales Eigenthum und unter dem Schutze der verschiedenen dabei beteiligten Mächte stehen.

Tagsneuigkeiten.

— Zu St. Cyren wurde ein Auvergnat, welcher sich von seiner Frau schlagen ließ, von seinen Landsleuten auf einen Esel gesetzt und durch die Straßen geführt; diese Demüthigung nahm sich der Arme so sehr zu Herzen, daß er, kaum nach Hause zurückgekehrt, sich mit Schwefelsäure vergiftete.

— Vor einigen Wochen erkrankte in Neumünster eine große Anzahl Menschen unter Symptomen, die unverkennbar auf den Genuß giftiger Lebensmittel hindeuteten. Ein Paar Kinder starben an den Folgen des genossenen Giftes. Man entdeckte sofort, daß die Verwendung von Mehl, welches Alle von einem und demselben Händler bezogen hatten, Ursache dieser Erscheinung sei. Das Mehl erwies sich arsenikhaltig. Es ward ermittelt, daß ein Stubenmaler, Namens Hennings, an demselben Abend gesundes Mehl aus dem Mehlkasten abgeholt hatte, aus welchem später Käufer vergiftetes erhielten. Man ist neuerdings ermittelt und durch einen von Hennings unterzeichneten Brief unzweifelhaft dargethan worden, daß der Verhaftete vor anderthalb Jahren aus einer Hamburger Drogenhandlung außer andern Farben auch 3 Pfund weißen Arsenik gekauft und von derselben erhalten hat. Eine abermalige Hausdurchsuchung hat seitdem zur Auffindung eines Topfes in dem Keller des von dem Maler bewohnten Hauses geführt, in welchem sich Arsenik vorfand. Man hat den Verdächtigen nach Kiel abgeführt. Diese höchst geheimnißvolle Geschichte macht begreiflicherweise in ganz Holstein großes Aufsehen. Jedermann ist begierig zu erfahren, auf welche Weise das Gift in die Mehlhandlung kam und ob dabei eine frevelhafte Hand und welche? im Spiel gewesen sein mag.

— Der französische Ingenieur Guérin hat für Lokomotive und Waggons ein neues Hemmungssystem unter dem Namen „selbstwirkende Bremse“ erfunden; eine vom französischen Handelsministerium zur Beurtheilung dieser Erfindung und der damit im Großen angestellten Versuche hat sich sehr günstig darüber mit dem Bemerkten ausgesprochen, daß den in Frankreich bestehenden Eisenbahngesellschaften die Anwendung dieses Systems empfohlen werden sollte. Der Apparat ist für Oesterreich patentirt.

— Unter den Degen großer Männer, welche von der Nachwelt aufbewahrt werden, ist auch der Schillers zu nennen. Sein gegenwärtiger Besitzer ist der englische Humorist William Thackeray, der ihn in Weimar gekauft und über seinem Bette aufgehängt hat.

— Einem der berühmtesten Aerzte Berlins ging in diesen Tagen ein Paket aus London zu, welches er, da es frankirt war, ohne Weiteres annahm. Wer schildert sein Erstaunen, als er darin eine Quantität von Revalenta arabica aus der Fabrik der Herren Barry & Comp. mit der in einer Zuschrift enthaltenen Bitte fand, dieß Heilmittel bei einem hohen Kranken in Anwendung zu bringen. Das heißt denn doch die Charlatanerie weit treiben.

— Die Eastern-Dampfschiffahrtsgesellschaft will, wie man im „Bremer Handelsbericht“ liest, im April nächsten Jahres den „Great Eastern“ in Fahrt setzen und zwar soll er zuerst Vergnügungstouristen nach den Vereinigten Staaten führen. Es sollen nämlich Billeto zu einer Rundreise, wie sie jetzt zwischen Paris und Köln gemacht wird, zu einer Fahrt mit dem „Great Eastern“ von Holyhead in Großbritannien nach Portland im Staate Maine in Nordamerika und von da vermittelst Eisenbahnen und Dampfschiffe durch Unter- und Ober-Canada, die Staaten im Westen der Union bis nach St. Louis in Missouri und durch die Mittelstaaten zurück nach Portland, um von da wieder mit dem „Great Eastern“ nach Europa heimzukehren, ausgegeben werden. Die Rundreise, welche 9000 englische Meilen umfaßt, wird in erster Klasse mit Inbegriff der Verköstigung am Bord des Dampfschiffes 50 Ltr. kosten und kann bequem in 6 bis 8 Wochen vollbracht werden. Wer sie benutzt, wird demnach in so geringer Zeit, in welcher vor 20 Jahren kaum eine Vergnügungsreise nach dem Süden unseres Vaterlandes abzumachen war, die verschiedenen Regionen Nordamerikas zu Gesicht bekommen und zwei Mal den Ocean mit dem neuen Riesenschiff durchschneiden. Das Projekt dieser Vergnügungsreise in Verbindung gebracht mit dem Neubau eines Dampfschiffes von 22,500 Tonnen, mit Räder- und Schrauben-Maschinen versehen, die zusammen 2600 Pferdekraft haben, ist eine so eigenbümmliche

Erscheinung, daß wir nicht unterlassen konnten, sie selbst in dieser ersten Zeit unseren Lesern vorzuführen.

— Ein bedauerlicher Vorfall hat sich in der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. in Jglau ergeben. Der in der Frauenvorstadt wohnende Schmitzmeister Sch. legte sich Abends mit seinen beiden Söhnen nach eingekauften Abendessen und gemeinschaftlich vertriehenem Gebete, nachdem der ältere Sohn sich noch um seinen wunden Fuß einen auf Kohlenluth gewärmten Verband gelegt, und zwar mit eben dem erwähnten Sohne in ein und dasselbe Bett zur Ruhe, während der jüngere Sohn nach angeblich genommener Ueberzeugung, daß die Kohlenluth gänzlich verloscht sei, sich am Fußboden längs der Mauer lagerte. Am Morgen erwachte der Letztere und wunderte sich, daß der Vater und Bruder noch nicht aufgestanden, ging zu deren Schlafstelle und, man denke sich dessen Entsetzen, als er beide entsezt erblickte. Alle angewandten Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Bei der gerichtlichen Obduktion stellte es sich heraus, daß die Verunglückten mit Kohlendampf erstickt waren. Daß der jüngere Sohn nicht dem gleichen Unfall erlag, mag darin seinen Grund finden, daß er auf dem Fußboden und nahe an der Mauer schlief.

— Unter den rumänischen Märchen und Sagen aus Siebenbürgen von Fr. Oberl. liest man auch folgende: Als Gott Siebenbürgen austheilte, rief er den Ungar, den Sachse, den Walachen und den Zigeuner vor seinen Thron. Erst kam der Ungar und grüßte: „Guten Morgen!“ „Das Gute soll dein sein“, erwiderte Gott. Nach Kurzem kam der Sachse und grüßte: „Guten Morgen!“ „Das Gute hat der Ungar.“ „O schwere Arbeit!“ „Schwere Arbeit soll dein sein“, erwiderte Gott. Bald darauf kam der Walache und grüßte: „Guten Morgen!“ „Das Gute hat der Ungar.“ „O schwere Arbeit!“ „Schwere Arbeit hat der Sachse.“ „O Elend!“ „Das Elend soll dein sein“, erwiderte Gott. Zuletzt kam der Zigeuner und grüßte: „Guten Morgen!“ „Das Gute hat der Ungar!“ „O schwere Arbeit!“ „Schwere Arbeit hat der Sachse.“ „O Elend!“ „Das Elend hat der Walache!“ „O Teufel!“ „Der Teufel soll dein sein“, erwiderte Gott.

— Ein schottisches Blatt erzählt Folgendes: Am 6. Juni d. J. wurde ein fleißiger Bauer, Donald Murray, mit seiner Schwester und zwei mitterlosen kleinen Mädchen auf Befehl des Herzogs von Sutherland aus der Hütte hinausgeworfen, die er einige Jahre lang bewohnt hatte. Nachdem er mehrere Tage unter freiem Himmel zugebracht, nahm sich der Pfarrer von Glene der Obdachlosen an und erlaubte ihnen, in einem Wagenhuppen zu schlafen, wo sie bis zum 17. v. M. blieben. Unterdessen stellte sich heraus, daß das Land, auf welchem die Hütte Murray's stand, dem Herzog von Sutherland nicht zugehört und demgemäß wurde ein Prozeß gegen den Herzog eingeleitet. Auf den Rath seines Anwaltes kehrte Murray in sein Haus zurück. Am 3. d. M. zog eine Feuer- und Rauchsäule, die in der Nähe der Pfarrwohnung von Glene aufstieg, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und man errieth bald, daß die Leute des Herzogs von Sutherland das Häuschen Murray's in Brand gesteckt hatten und damit beschäftigt waren, die Mauern niederzureißen. Ein Theil der Möbel Murray's wurde von den Flammen zerstört. Randbemerkungen sind überflüssig.

— Magdeburg, 5. November. Die „Magd. Ztg.“ gibt heute zur Feier des Sieges bei Rossbach in einer Extra-Beilage ein getreues Facsimile der „Magdeburg'schen privilegierten Zeitung“ vom 17. Nov. 1757, welche den amtlichen und andere Berichte über die Schlacht von Rossbach enthält.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 4. Nov. Der Graf von Sclern ist gestern hier angekommen, besuchte das Voparsienal und das französische Theater. Mit dem Nachschneellzuge ist derselbe in der Richtung nach Wien abgereist.

London, 11. Nov. Die Herzogin von Nemours ist gestern plötzlich gestorben. Die schottischen Banken waren gestern stark überlaufen, zahlten aber rasch, worauf der Andrang nachließ.

Paris, 11. Nov. Die Bank hat von heute ab den Eskompte auf acht, neun und zehn Prozent erhöht, je nachdem die betreffenden Effekten für 30, oder 31–60, oder endlich 61–90 Tage hinterlegt worden sind. Eine der „Patrie“, wegen ihres letzten Finanzartikels ertheilte Verwarnung ist dadurch motivirt, daß unter Anderem vom Zwangskurse für Bankbills als einer angeblich beabsichtigten Maßregel darin die Rede gewesen, daß dadurch grundlose Befürchtung erregt und der öffentliche Kredit gefährdet worden ist.

Paris, 11. Nov. Der heutige „Moniteur“ bringt einen Brief des Kaisers an den Finanzminister Magne. Der Kaiser sagt u. A., er sehe mit Bedauern, daß ohne reelle Ursache der öffentliche Kredit durch chimärische Befürchtungen gefährdet werde. In früheren Jahren mögen derartige Vorurtheile manchmal

einigermaßen begründet gewesen sein; gleichwohl genügt einige Bankmaßregeln. Auch jetzt kann die Bank ihren Eskompte erhöhen, ihre Maßnahmen müssen genügen, um das Bargeld zu erhalten, da Frankreich in den besten Verhältnissen sich befindet und die Bank mehr Vorrath als im verfloßenen Jahre besitze. Der Kaiser ersucht den Minister, die absurden, der Regierung zugemutheten Projekte zu dementiren; der französische Kredit sei der umfassendste, der solideste in Europa; der letzte Finanzbericht habe dieß ja dargethan. Der Brief schließt mit den Worten: „Glöben Sie den zaghaften Muth ein und versichern Sie, daß ich entschlossen bin, keine empirischen Mittel, zu denen man nur bei Katastrophen Zuflucht nimmt, anzuwenden.“

Die Dekrete, wodurch die Brauntweindestillation aus Cernallen und die Ausfuhr von Getreidesorten, Kartoffeln und getrockneten Gemüsen verboten waren, sind aufgehoben worden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Sissef, 4. November. Da die größeren Spekulant und Wahl-Etablissements, durch die billigen Notirungen im Banate veranlaßt, ihre Einkäufe neuer selbst an den Produktionsorten besorgen ließen, so ist der Bedarf für die nächste Zukunft an jenen Plätzen, als Triest, Laibach, Fiume, wohin wir zum Verlaufe angewiesen sind, so ziemlich gedeckt, und da sich die Spekulation in der Erwartung, daß sich die Preise aller Fruchtarten nach dem Anlangen größerer Quantitäten noch mehr drücken müssen, an dem Geschäft vor der Hand gar nicht betheilt, so ist es natürlich, daß der Absatz gänzlich stockt, und alle Offerte unberücksichtigt bleiben. In diesen Kalamitäten litt auch das Geschäft seit unserem letzten Berichte, und es ist schwer abzusehen, bis wann wir hier einer günstigeren Konjunktur entgegen geben, besonders wenn die drückenden Geldverhältnisse noch lange andauern, und Italien und Krain mit ihren Aufträgen ausbleiben. Der Umsatz der letzten acht Tage beschränkte sich wieder auf kleine unbedeutende Pöschchen für den Bedarf der Umgebung, deren Preise gar keinen eigentlichen Maßstab für das Geschäft bieten und keine Beachtung verdienen. Von neuem Weizen sind bereits einige Ladungen angerückt, und es fällt die Ware sehr hübsch und schwer aus, doch fehlt es an Abnehmern, obwohl die Eigener sich vielleicht willig zu einem Verkaufe à 3 fl. 12–20 fr. herbeiließen. Für vier bestimmt sind nachlebende Ladungen unter Weges und haben bereits Semlin passiert: „St. Nikolaus“ des M. Romacics, beladen in Vauveze: 6000 Mg. Hafer; „Arpad“ des Kopaß János, bel. in Siegedin: 5500 Mg. Weizen; „Paul“ desselben, bel. in Uda: 1760 Mg. Weizen und 2580 Mg. Gerste; „Kalmán“ desselben, bel. in Zenta: 3800 Mg. Weizen; „St. Johann“ des J. Kovach, bel. in Pancsova: 4300 Mg. Weizen; „Synabiga“ des A. Zsivanovich, bel. in Pancsova: 4000 Mg. Weizen; „St. Anna“ des P. Radosevich, bel. in Pancsova: 3700 Mg. Weizen und 300 Mg. Gerste; ein Schiff des P. Aronovich, bel. in Besseref: 4000 Mg. Weizen. Die Witterung trübe und neblig; das Wasser im Balten, aber noch gut fahrbar. Seit heute 2 Uhr Nachmittags nimmt das hiesige Telegraphenamt Depeschen nach allen Richtungen an. (Psh. Lloyd.)

Wareneinfuhr

aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 9. November.

Durch den Lloydampfer „Arciduchessa Carolina“ Waren von Konstantinopel, Gallipoli, Smyrna (50 Z. Alizari, 51 Z. Kreuzbeeren, 247 Ztr. Feigen, 14 Z. Früchte, 116 Z., 119 Sch. rothe Rosinen, 50 Sch.; 326 Z. Sultaninen u. a. W.), Scio, Syra (158 Z. Schwämme), Patras (250 R. Weinbeeren), Cephalonia (25 Z. Korinthen), Zante (29 Z. Del, 35 Z. Seife u. a. W.), Preveza (45 Z. Del), Malta, Messina (4 Z. Essenzen, 4 Z. Kapern, 11 Z. Wachs u. a. W.), S. Maura, Corfu, Brindisi (36 Z. Zenchel u. a. W.), Molfetta, Ancona, Alessandrette, Jaffa (9 Z. Coloquinthen), Beirut, Marseille. — Von Bari: 221 Cant. Johannisbrot, 24 Z. Zenchel, 803 Z. Feigen, 107 S. Mandeln, 42 Ztr. Del, 70 Z. Anies, 3 Ztr. Senf und andere Waren; von Pescara: 100 Z. Honig, 5 Ztr. Mandeln und andere Waren. (Tr. Ztg.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 11. November 1857.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen	—	—	4	19
Korn	3	4	3	17½
Halbfrucht	—	—	2	35
Gerste	—	—	3	2
Hirse	—	—	3	30
Heiden	—	—	1	59
Safer	—	—	3	11
Kultur	—	—	—	—

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Nö r f e n b e r i c h t

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien 11. November, Mittags 1 Uhr.

Die Pariser Diskonto-Erhöhung wirkte ungünstig auf die Stimmung der hiesigen Börse.
Das Geschäft in Staats-Papieren war nicht lebhaft aber die Kurse waren fest.

Industrie-Papiere dagegen schlossen matt.

Devifen, namentlich Paris, gespannt und höher.

National-Anlehen zu 5%	81 1/4	81 1/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92	93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95	95 1/4
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	80 1/4	80 1/4
detto " 4 1/2 %	69 1/4	69 1/4
detto " 4 %	67 1/4	63 1/2
detto " 3 %	49 1/2	50
detto " 2 1/2 %	40 1/4	40 1/2
detto " 1 %	15 1/4	16
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	96	—
Dedenburger detto detto " 5 %	95	—
Wiener detto detto " 4 %	95	—
Mailänder detto detto " 4 %	94	—
Grundentl.-Oblig. N. Oest. " 5 %	88 1/4	89
detto Ungarn " 5 %	79	79 1/2
detto Galizien " 5 %	78 1/2	78 1/4
detto der übrigen Kronl. zu 5 %	86	87
Banks-Obligationen zu 2 1/2 %	62	63
Lotteries-Anlehen v. J. 1834	311	313
detto " 1839	137	137 1/2
detto " 1854 zu 4 %	107	107 1/2
Geme. Rentzscheine	16 3/4	16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4 %	80	81
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5 %	85	85 1/2
Gloggnitzer detto " 5 %	80	81
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5 %	86	86 1/2
Lloyd detto (in Silber) " 5 %	88	89
3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Kranks pr. Stück	107	108
Aktien der Nationalbank	960	962
5 % Pfandbriefe der Nationalbank	99 1/4	99 1/2
12monatliche	194 1/4	195
Aktien der Oesterr. Kredit-Anstalt	115	115 1/4
" " N. Oest. Gekompte-Ges.	231 1/2	232
" " Budweis-Einz.-Grundner	169 1/4	170
" " Eisenbahn	273	273 1/4
" " Nordbahn	100	100 1/10
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu	100	100 1/10
" " 500 Kranks	100	100 1/10
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu	229 1/2	230
" " 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	183	183 1/2
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsbb.	104	105
" " Teich-Bahn	527	529
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	98 1/2	99
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	348	350
" " Triester Lese	59	60
" " Donau-Dampfschiffahrt	70	71
" " Gesellschaft	19	20
" " detto 13. Emission	29	30
" " des Lloyd	80 1/2	80 1/4
" " der Pesther Kettenb.-Gesellschaft	28	28 1/4
" " Wiener Dampfm.-Gesellschaft	28	28 1/4
" " Pesth. Tyrn. Eisenb. 1. Emiff.	14 1/2	14 1/4
" " detto 2. Emiff. m. Priorit.	41 1/2	41 1/4
" " Herzeg 40 fl. Lese	38 1/2	38 1/4
" " Windischgrätz	38 1/2	38 1/4
" " Balbstein	38 1/2	38 1/4
" " Reglewid	38 1/2	38 1/4
" " Salm	38 1/2	38 1/4
" " St. Genois	38 1/2	38 1/4
" " Valfy	38 1/2	38 1/4
" " Glacy	38 1/2	38 1/4

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 12. November 1857.

Staatsschuldverschreibungen	zu 5 pSt. fl. in Gm.	79 7/8
detto aus der National-Anleihe zu 5 „ in Gm.		81 11/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 100 fl.		311
	1839. „ 100 fl.	1367/8
Gründentilgungs-Obligatiönen von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeszer		
Banat zu 5%		79
Bant-Aktien pr. Stück	938	fl. in Gm.
Bant-Bankbriefe, 6 Jahre für 100 fl. zu 5%	89	fl. in Gm.
Gecompote-Aktien von Nieder-Österreich für 500 fl.	560	fl. in Gm.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	194 1/2	fl. in Gm.
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn= gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	273 1/4	fl. in Gm. — fl. in Gm.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt zu 1000 fl. Gm.	1692 1/2	fl. in Gm.
Aktien der Elisabeth-Westbahn zu 200 fl.	200	fl. in Gm.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	200	fl. in Gm.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. Gm.	525 1/2	fl. in Gm.

Wechsel-Kurs vom 12. November 1857.

Angsburg, für 100 fl. Curr., Gulb.	108 1/2 Pf.	1 fl.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Werr- einswägr. in 24 1/2 fl. Süß. Gulb.	106 2/3	3 Monat
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulb.	79	2 Monat
Londen, für 1 Pfund Sterling, Gulb.	10.26	3 Monat.
Paris, für 300 Frances, Gulb.	125 7/8	2 Monat.
Petersb., für 1 Gulb., Para	265	31 T. Sicht
Constantinopel, für 1 Gulden Para	471	31 T. Sicht.
R. f. veltw. Münz-Dufaten,agio	16 7/8.	

Gold- und Silber-Kurse vom 11. November 1857.

	Geld.	Barc.
Kais. Münz = Dukaten Agio	10 3/4	11
do. Rand = do. "	10 1/2	10 3/4
Geld al marco	—	—
Napoleons'or "	8.25	8.26
Souverains'or "	14.25	14.27
Friedrichs'or "	8.48	8.50
Engl. Sovereignes "	10.34	10.36
Russische Imperiale "	8.40	8.42
Silber Agio	7 5/8	7 7/8
Thaler Preussisch-Currant	1.34	1.34 1/2

K. K. Lottoziehungen.

In **Wien** am 11. November 1857:

76. 1. 72. 90. 3.

Die nächste Ziehung wird in Wien am 25. November 1857 abgehalten werden.

In Graz am 11. November 1857:

10. 68. 18. 76. 72.

Die nächste Ziehung wird in Graz am 25. November 1857 abgehalten werden.

Eisenbahn-Fahrordnung

von Wien nach Triest.

		Abfahrt		Ankunft	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
Gilzug Nr. 2:					
von Wien	Früh	6	10		
" Graz	Mittag	12	20		
" Laibach	Abends	6	—		
in Triest	"	—	—	10	35
Personenzug Nr. 4:					
von Wien	Früh	8	40		
" Graz	Nachm.	4	53		
" Laibach	Nachts	12	16		
in Triest	Früh	—	—	6	—
Personenzug Nr. 6:					
von Wien	Abends	8	40		
" Graz	Früh	5	20		
" Laibach	Nachm.	1	5		
in Triest	Abends	—	—	6	50
Gilzug Nr. 1:					
von Triest	Abends	11	—		
" Laibach	Früh	3	42		
" Graz	"	9	49		
in Wien	Nachm.	—	—	4	10
Personenzug Nr. 3:					
von Triest	Früh	5	20		
" Laibach	Vorm.	11	17		
" Graz	Abends	8	10		
in Wien	Früh	—	—	5	25
Personenzug Nr. 5:					
von Triest	Abends	6	10		
" Laibach	Nachts	12	11		
" Graz	Früh	8	37		
in Wien	Nachm.	—	—	5	50

U n z e i g e

der hier angekommenen Fremden.

Den 12. November 1857.

Hr. Scaria, k. k. Rittmeister, — Hr. Dimmet,
 k. k. Oberingenieur, — Hr. Maraschitz, Magistratsrath,
 und — Hr. Mandolfo, Großhändler, von Triest. —
 Hr. Predella, k. k. Polizei-Kommissär, von Mantua
 — Hr. Petriß, Doktor der Rechte, von Graz, —
 Hr. Brandt, Handelsmann, von Wien. — Hr. Maurer,
 Handelsmann, von Klagenfurt. — Hr. Geber, Han-
 delsmann, von Triume. — Fr. Gräfin Schönburg-
 Glauhaus, von Herberg.

3. 1986. (1)
Brennholz-Verkauf.

Beim Gefertigten ist für diese Winter-Monate vollkommen trockenes Buchen-Brennholz (mehrere Klafter zusammen,

3. 64. (44)



Moll's SEIDLITZ-PULVER.



Bei der letzten Pariser Weltausstellung laut offizieller „Wiener Zeitung“ unter allen ähnlichen Hausarzneien **einzig und allein** mit der **Preismedaille** ausgezeichnet, durch welchen souverainen Ausspruch der internationalen Jury für die unübertroffene Qualität und Preiswürdigkeit dieses Präparates gegenüber sämtlicher Erzeugnisse des In- und Auslandes, der unumstößlichste Beweis geliefert wurde.

Alleiniges Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“,
Tuchlauben, gegenüber Wandl's Hotel in Wien.

Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. 12 fr. C. M. Genaue Gebrauch's-Anweisungen in allen Sprachen.

Diese in tausend Beispielen nach jahrelanger Erfahrung als vortrefflich bewährten „Seidlitz-Pulver“ sind in Stadt und Land bereits zu einer so allgemeinen Anerkennung gelangt, daß gegenwärtig der Ruf derselben weit über die Grenzen des Kaiserstaats hinausdringt. — Was die zuverlässige Heilwirksamkeit von Moll's „Seidlitz-Pulvern“, namentlich bei Magen- und Unterleibsbeschwerden, zu leisten vermag, welche ausgiebige Hülfsleiste gegen Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoidalulcer, Schwindel, Herzflopfen, Blutungen, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen und verschiedene Darmkrankheiten gewähren, muß bereits als konstatierte Thatsache angenommen werden, und unzählige nervös herabgestimmte Personen haben durch die verständige Anwendung derselben schon oft wesentliche Erleichterung und neue Thatkraft gewonnen.

In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Pulver einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirsch“ der Frau **Elise Mayer**.